



Ev. Auferstehungsgemeinde Bremen-Hastedt
Drakenburger Str. 42

Auferstehungsnachrichten



(Foto: Annette Bartels)

***Juni, Juli, August
2023***

Aus dem Inhalt:

*Thema: Unterwegs
(S. 2–7; 10–12; 20f.)*

*Kinderkirchen-
Ferienspaß (S. 14)*

*Anmeldung zum Kon-
firmandenunterricht
(S. 27)*

Aufbruch und gebunden sein

Konfirmandenwochenende: In Verden die Jugendlichen ganz neu erleben, als ich (Höhenangst) mit den Jüngeren (wagemutig) den Kletterpark erprobe. Seniorenausflug: Im Bus sitzend den Blick über die Rapsfelder schweifen lassen und die fröhliche Stimmung genießen. Besprechung: Zum Termin in Alt-Hastedt radeln mit dem passenden Generalschlüssel in der Tasche – ganz selbstverständlich zwischen den Orten pendelnd. Unterwegs sein – das gehört zum Leben dazu.

In der Bibel sind Menschen häufig in Bewegung und unterwegs. Es gibt Aufbruch, der schmerzhaft ist. Adam und Eva müssen beispielsweise den Garten Eden verlassen. Und Jakob muss vor seinem Bruder fliehen, den er betrogen hat. Seine Zukunft ist unsicher. Oft wird bei einem Aufbruch aber auch etwas Gutes ersehnt: Abraham zieht in ein anderes Land, um dort zu leben. Das Volk Israel zieht in die Freiheit und nimmt dafür 40 Jahre Wanderung durch die Wüste auf sich. Jesus ist beständig unterwegs – zu den Menschen. Ortswechsel sind in der Bibel häufig der Anlass, nach Gott und seiner Begleitung zu fragen.

Mich spricht das an. Denn kaum ein Leben ist nur beständig. Man geht aus der Kindheit heraus ins Erwachsensein, aus der Heimat in den Ort, den man sich gewählt hat. Man gewinnt neue Erkenntnisse und neue Wünsche. Leben ist ein Aufbrechen und Neufinden, ein Abschiednehmen und Beginnen. Die Bibel erzählt oft, dass Gott dabei ist. Abraham hört Gottes Verheißung: „Ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen“ (Genesis 12, 2). Jakob bekommt auf seiner Flucht in einem Traum Gottes Gegenwart gezeigt. Als er erwacht, ist er sich sicher: „Fürwahr, der Herr ist an dieser Stätte!“ (Genesis 28,16). Menschen werden



Christian Rohlfis: Die Vertreibung aus dem Paradies (1933)

von Jesus angesprochen und ziehen mit ihm, weil sie erkennen, dass sie in seiner Nähe Gott finden.

Ich möchte das Unterwegssein in meinem Leben nicht missen. Weder schlaflose Konfi-Wochenenden und fröhliche Seniorenausflüge noch den Aufbruch der beiden Gemeinden in eine gemeinsame Zukunft. Und doch – es soll nicht nur Aufbruch und Unterwegssein sein. Ich möchte gebunden sein. Gebunden an das Vertrauen in Gott und die Zuversicht, dass er mich begleitet.

Gutes Unterwegssein wünscht Ihnen!

Ihre Pastorin Susanne Kayser

(Foto: gemeinfrei)

Bin auf meinem Weg im Zickzack mit Pontius Pilatus

Von Pontius zu Pilatus

Hin und her – unnötige Wege laufen, dass kenn ich, ich sach nur Bürokratie! Da bisse unterwegs, um inne Behörde oder sonstwo watt zu klären, und watt iss? Du wirst von einer Stelle zur anderen geschickt. Da bisse schon mal den halben Tag unterwegs und bekommst platte Füße vom vielen Hin und Her. Mit Glück hasse watt erreicht oder du muss dich erneut inne Tretmühle begeben, wegen der Öffnungszeiten.

Der Hintergrund: Pontius Pilatus schickte Jesus im Verlauf von dessen Prozess zu Herodes Antipas. Als Jesus den Wunsch vom Herodes, ein Wunder zu vollbringen ablehnte, schickte er ihn wieder zu Pontius Pilatus zurück – also hin und her, von Pontius Pilatus zu Herodes und wieder zurück.

Im Zickzack:

Manchmal geh ich im Zickzack, weil ich mich einfach nicht entscheiden kann. Geh ich nun links rum anne Weser oder rechts? Dabei ändere ich meist auch die Richtung. Bei anderen Dingen iss datt manchmal ähnlich, da gibt es bei mir zuweilen einen morgendlichen Zickzackkurs. Zum Beispiel bei der Frage: Geh ich auffe



Manchmal geht der Weg naturgegeben im Zickzack

(Foto: Annette Bartels)

Demo oder nicht? Ja – nein – ja – nein – ja! Tja, und hasse nich gesehen, iss es zu spät!

Oder die Frage: Geh ich zum Gottesdienst oder bleib ich im Bett? Am Abend vorher bin ich wild entschlossen, aber dann die Frage am Morgen: Geh ich hin oder nicht? Ich sach ma so, datt iss Zickzack im Schlafanzug. Abba, habe ich mich dann doch auf den Weg gemacht, war datt meist prima. Wenn ich jedoch nicht losgegangen bin, dann hab ich mich auch schomma geärgert.

Also, datt mit dem Zickzack hat so seine Macken! Stur geradeaus gehen iss auch nicht immer von Vorteil. Kleiner Abstecher oder Umwege können watt Schönes haben und neue Erfahrung bringen. Also, andere Wege können bereichern. Hauptsache, man gerät nicht auf Abwege oder eine schiefe Bahn.

Datt Gretel aus Bochum
(Gabi-Grete Kellerhoff)

Wir sind unterwegs!

„Unterwegssein“ beschreibt gerade ganz gut meine Situation. Ich ziehe nach Merida in Mexiko zu meinem Sohn und seiner Familie. Sechs Urenkel habe ich dort! Und zwanzig Verwandte im näheren Umfeld. Mein Sohn hat mir eine eigene Wohnung auf seinem Grundstück gebaut, dann wohnen wir Tür an Tür. Im Moment muss ich meine alte Wohnung auflösen, das ist ganz schön viel zu tun für mich. Ich nehme nur meine Koffer mit, alles andere kommt weg. Aber bald fliege ich rüber und bin bei meiner Familie. Was habe ich doch für ein Glück in meinem Alter!

Walfried Meyer



Bei uns ist gerade viel in Bewegung: Wir haben zwei kleine Kinder, stecken in den letzten Zügen unserer Ausbildung, ziehen bald um – wir bleiben erstmal unterwegs. Das ist manchmal ziemlich anstrengend und es bleibt nicht viel Zeit über, wenn alle Pflichten erledigt sind. Aber wir wollen nicht warten, bis wir irgendwann irgendwo „angekommen“ sind, sondern versuchen immer wieder, uns Zeit für das Schöne auf unserem Weg zu nehmen. Oft nicht so einfach...

Eike Blüthner



Malin: Unterwegssein ist ein Geschenk. Nicht jeder Mensch hat die Chance, raus zu können. Am liebsten gehe ich in die Natur. Laufe durch den Wald, inmitten von Tieren und Pflanzen.

Finn: Ja, für mich heißt unterwegs zu sein auch rauszugehen, wandern, Spaß mit Freunden haben. Ich bin auch gerne mit dem Fahrrad und vor allem mit dem Boot unterwegs.

Malin: Unterwegs sein bedeutet für mich aber noch etwas anderes: Man ist ja auch innerlich unterwegs. Bleibt zum Beispiel nicht immer ein Kind. Das ist eine krasse Vorstellung, dass man irgendwann einfach erwachsen ist.

Malin und Finn

Mit unserer Kirchengemeinde bin ich seit meiner Konfirmationszeit immer „unterwegs“ gewesen. Von der eigenen Konfirmandenfreizeit über das „Teamen“ von Freizeiten, internationale Austausche mit Dudley und Lidice, Familienfreizeit auf Langeoog bis zur „nostalgischen Seminarfahrt“ nach Kreta. Das „Unterwegs“-Sein mit unserer Gemeinde verbinde ich immer zum einen mit Gemeinschaft, Spaß und langanhaltenden Freundschaften und zum anderen mit der Neugier auf neues, sinnstiftendes Entdecken und kritisch-christliche Diskurse.

Ingo Tebje



Unterwegs sein bedeutet für uns reisen. Wir schätzen es, andere Kulturen kennenzulernen und den Kopf frei zu bekommen vom Alltag. Besonders als wir berufstätig waren, war uns das wichtig: endlich Urlaub! Heute sind wir altersbedingt eingeschränkter, Fernreisen sind nicht mehr möglich. Früher waren wir viel mit Gruppen und Freunden unterwegs. Später haben wir Inselfahrungen schätzen gelernt, da man alles selber koordinieren kann. Und Familientreffen: Unser Sohn und unsere Schwiegertochter leben in Norwegen. Zweimal im Jahr kommt die Familie auf halbem Wege in Dänemark zusammen. Das ist immer eine große Freude. Wir zählen vorher die Wochen!

Ursula und Klaus-Dieter Habel

Millionen Menschen sind unterwegs, um in Länder zu fliehen, wo es keinen Krieg, keinen Hunger und keine Unterdrückung gibt. Auch Flüchtlingstrecken in Europa, besonders dramatisch auf der „Balkanroute“ und an der belarussisch-polnischen Grenze. Jesus war viel unterwegs, er hatte den Menschen neue, geistige Nahrung zu bieten, es ging um Frieden, Liebe, Zuversicht und Hoffnung. Unterwegs können wir auch zu Hause sein, mit Büchern und Musik, die uns andere Länder und Menschen nahebringen, damit wir sie verstehen und akzeptieren.

Mary Tretschok



Unterwegs zu sich selbst und zu anderem

Annette Bartels und Christine Bongartz im Frühschoppengespräch

Bongartz: Ich habe beim Thema *Unterwegs* zuerst an unsere Figurengruppe „Suchende und Findende“ gedacht.

Bartels: Darauf wäre ich nie gekommen, die Figuren wirken auf mich immer sehr statisch.

Bongartz: Aber man kann ja auch geistig unterwegs sein – und das ist man, wenn man auf der Suche ist.

Bartels: Oder wenn man liest. Als Kind habe ich gerne Karl May gelesen, der mich von Amerikas Westen „Durchs wilde Kurdistan“ bis nach Arabien geführt hat. Und er hatte diese Länder genauso wenig bereist wie ich. Die Fantasie macht es möglich.

Bongartz: Manchmal ist das Unterwegssein auch eine Reise zu sich selbst – Pilgern erfährt ja gerade einen wahren Hype.

Bartels: Man kann allerdings auch unterwegs sein, ohne sich weiterzuentwickeln, der wohl bekannteste Reisende, Odysseus, muss zwar auf seiner jahrelangen Irrfahrt zahlreiche Gefahren überstehen und verliert alle seine Gefährten, bleibt aber als Figur statisch und

entwickelt sich nicht weiter. Schon beim mittelalterlichen Parzival steht dann bei dessen Gralsuche die Reifung zum Ritter im Vordergrund.

Bongartz: Oder „Der kleine Prinz“, der auf der Suche nach Freunden ist und schließlich erfährt, was wirklich wichtig ist. Dabei war in der Menschheitsgeschichte das Unterwegssein die meiste Zeit der Normalzustand, die Sesshaftwerdung fand erst vor – relativ gesehen – kurzer Zeit statt.

Bartels: Auch heute gibt es noch Nomadenvölker. Aber es werden immer weniger.

Bongartz: Es gibt auch immer weniger freies Land für sie.

Bartels: Ich finde diese Lebensweise faszinierend; wohl, weil sie so ganz anders ist: nur das zu haben, mit dem man unterwegs sein kann, beschränkt auf das wirklich Wichtige.

Bongartz: Bei meinem Umzug habe ich es als durchaus befreiend empfunden, mich von Dingen zu trennen.

Bartels: Mich erinnert das an die Strophe eines Kirchenliedes (EG 428): „Komm in unser stolzes



(Foto: Dieter Schuh)

Über Jahrtausende waren Menschen Nomaden; heute gibt es nur noch wenige, wie hier in Nepal



(Foto: Annette Bartels)

Der berühmteste Reisende: Odysseus widersteht auf seiner Irrfahrt den Sirenen

Haus, der du nackt und ungeborgen. Mach ein leichtes Zelt daraus, das uns deckt kaum bis zum Morgen; denn wer sicher wohnt vergisst, dass er auf dem Weg noch ist.“

Bongartz: Die Menschen, die ungewollt auf dem Weg sind, werden das bestimmt nicht vergessen: Obdachlose, Flüchtlinge... Und dann gibt es noch viele Menschen, für die unterwegs sein ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit ist: Flugbegleiter, Schaffner, Monteure, Journalisten... Wandergesellen hingegen begeben sich freiwillig mit nur einem Bündel auf die Walz. Und ohne Handy und ohne Navi!

Bartels: Ich orientiere mich auf Radtouren oder bei Städtereisen immer noch lieber mit einer Karte. Da sieht man einen viel größeren Ausschnitt.

Bongartz: Wir sind ja auch noch damit groß geworden.

Bartels: Oh ja! Bei unseren Radtouren hatte mein Vater früher immer seine topographischen Karten, mit denen er uns bisweilen zielicher vor den Zaun einer Kuhweide führte, die wir dann überquert haben – wir waren schon froh, wenn es keine Jungbullen waren. Irgendwann mussten dann wegen Meckerns mein Bruder und ich ran – so habe ich Karten lesen gelernt.

Bongartz: Und notfalls fragt man nach dem Weg. So kommt man mit Menschen in Kontakt und erhält weitere Tipps, die in keinem Reiseführer stehen. Das sind oft nette Begegnungen. Wir dürfen ja meistens unterwegs sein – in Form von Urlaubsreisen.

Bartels: Und das ist mit Abstand die schönste Art des Unterwegsseins, egal ob zu Fuß, per Fahrrad oder Zug, allein, zu zweit oder mit einer Gruppe. Das ist immer auch Freiheit und ein bisschen Abenteuer für mich. Wobei das Abenteuer etwas weniger geworden ist, seit ich nicht mehr nur ein paar Traveller checks habe, sondern mir im Zweifelsfall mit der Kreditkarte ein Hotel suchen kann.

Bongartz: Die negativen Seiten sind allerdings der Massentourismus und dass auch noch der letzte Winkel der Welt oder der höchste Gipfel im Himalaya bereist werden muss.

Bartels: Das stimmt. Aber – und damit sind wir wieder an unserem Ausgangspunkt angekommen – reisen bildet, erweitert den Horizont und schafft Verständnis für andere Kulturen.

Bongartz: Also raus aus der Komfortzone. Und es ist immer wieder schön, danach nach Hause zu kommen, selbst wenn die Luft in der Wohnung abgestanden ist.

Bartels: Und – bei aller Begeisterung für kulinarische Entdeckungen im Urlaub – dann wieder einen traditionellen Frühschoppen zu machen.

Bongartz: Na dann prost!



(Foto: Kartverkert)

Karten bieten unterwegs Orientierung

Was mir guttut

In einer kleinen Serie gehen wir dieser Frage nach: Was baut mich auf, wenn ich traurig bin? Wie komme ich zur Ruhe, wenn ich gestresst bin? Wo finde ich Kraft für das, was vor mir liegt? Das können Orte, Tätigkeiten oder etwas ganz anderes sein. Vielleicht findet der eine oder die andere darin ja auch eine kleine Anregung. In dieser Ausgabe:

Wasser – Kanäle, Flüsse, Seen und das Meer!

Meere, egal ob die Nordsee, die Ostsee, das Mittelmeer, der Atlantik (weitere habe ich leider noch nicht gesehen), sind für mich spirituelle Orte. Nirgendwo sonst komme ich so zur Ruhe, nichts vermittelt mir mehr das Gefühl von gerettet sein, ein Teil dieser Welt zu sein. Die Weite und Kraft des Meeres geben mir Vertrauen. Alles wird sich richten, ich kann das Leben nicht bezwingen, genauso wenig wie das Meer. Ich kann nur darauf vertrauen, dass ich mit meinem kleinen Schiffchen den richtigen Kurs steuere.

Meine Liebe zum Wasser muss mir in die Wiege gelegt worden sein. Meine Mutter erzählte immer die Geschichte meiner ersten Begegnung mit dem Meer. Ich muss ungefähr vier Jahre alt gewesen sein, als meine Mutter mit mir in den Urlaub in die Niederlande fuhr, nach Bergen an Zee. Als ich die Nordsee sah, sei ich los- und, ein begeistertes „ohhh“ rufend, direkt auf die Wellen zu gerannt. Meine Mutter, voller Angst – das Kind kann nicht schwimmen! – hinter mir her. Sie hielt mich gerade noch fest, bevor ich mich in die Fluten stürzen konnte. Die erste Anschaffung dieses Urlaubs waren Schwimmflügel für mich, die ich nur auszog, wenn ich abends ins Bett ging. Ansonsten verbrachte ich meine Tage am und, in Begleitung meiner Mutter, im Wasser.

Als wir wieder nach Hause kamen, erhielt mein Vater den Auftrag, mir schwimmen beizubringen. Wir waren in einem Kanu-Club direkt am



(Foto: Susanne Süß)

Wesel-Dattel-Kanal und es war üblich, im Kanal schwimmen zu gehen. Ich erinnere tatsächlich noch, wie ich mit meinen Schwimmflügeln aus Holland auf dem Arm meines Vaters meine ersten Schwimmübungen machte. Am Ende des Sommers konnte ich in Ufernähe mit meinen Schwimmflügeln alleine schwimmen. Über den Winter fuhren wir einmal in der Woche ins Hallenbad und ich lernte, auch ohne Schwimmflügel zu schwimmen. Im nächsten Sommer konnte ich von einem Ufer des Kanals zum an-

deren und wieder zurück schwimmen. Ich war stolz wie Bolle. Ab dem Zeitpunkt durfte ich dann ohne die Aufsicht meines Vaters schwimmen gehen. Ich habe heute noch das Gefühl, ich habe ganze Sommer im Wesel-Dattel-Kanal verbracht. Und ich finde auch jetzt noch, es gibt an einem warmen Sommertag nichts Schöneres als schwimmen in der Weser oder im Werdersee. Vor kurzem war ich auf Gran Canaria und ich konnte im Atlantik schwimmen. Es war ein unglaubliches Gefühl, sich in diesem unendlichen großen Wasser zu bewegen. Ich kleines Menschkind bin umarmt von diesem großen Wasser.

Wenn das Leben mal wieder völlig verrückt spielt und ich das Gefühl habe, ich kann nicht mehr, ich bin überfordert und müde und erschöpft, ich komme nicht mehr zur Ruhe, dann fahre ich ans Meer nach Sahlenburg bei Cux-

haven. Dort geht es ein kurzes Stück den Deich hoch und dann habe ich den freien Blick aufs Meer. Und es hat immer wieder die gleiche Wirkung: Mein Puls wird ruhiger, die Spannung in den Schultern und im Rücken löst sich, die Atmung wird tief und ruhig. Alle durcheinander gewirbelten Gedanken und Gefühle liegen einzeln und klar in mir und es finden sich Wege und Kurse, die ich ausprobieren kann. Ich fühle mich beruhigt und zuversichtlich.

Das Meer ist wie das Leben, mal rau, aufgewühlt und dunkelgrau und dann wieder ruhig, glitzernd und friedlich. Besonders beim Segeln hat mich das Meer gelehrt, die Dinge zu nehmen, wie sie kommen, und nicht dagegen anzukämpfen. Wenn ich das im Alltag auch mal beherzigen würde!

Susanne Süß

Flohmarkt in der Auferstehungsgemeinde
Sonnabend, 9. September, 14–17 Uhr

Kinderkleidung und Erwachsenenkleidung, Spiele, Flohmarktartikel, Handgemachtes, Kreatives.
 Kaffee und Kuchen und Extras versüßen den Nachmittag.
 Tische und Stühle werden gestellt. „Standgebühr“: selbstgebackener Kuchen oder Herzhaftes fürs Buffet.
 Wer hat Lust mitzumachen? Standanmeldung zum Verkauf 12.–30. Juni bei Susanne Kayser, Tel. 43 49 244 (Nachmeldungen, sofern noch Tische frei sind, vom 14. bis 25. August).
 Wir freuen uns auf einen bunten Nachmittag mit Jung und Alt!
 Susanne Kayser und Flohmarkt-Team

Alles hat seine Zeit

Liebe Hastedter! Alles hat seine Zeit – und meine Zeit in den Hastedter Gemeinden neigt sich schon dem Ende zu. Nach den Sommerferien werde ich ins Sondervikariat zur Inneren Mission gehen und Mitte November beginnt das zweite Examen.

Die Monate bei Ihnen in den Gemeinden waren bereichernd für mich. Ich habe mich herzlich aufgenommen gefühlt und einen wertschät-

zenden Umgang miteinander wahrgenommen. Anders als in meinem ersten Vikariatsjahr (Lockdown!) gab es Gelegenheiten, gesellig zusammensitzen, bei Kaffee, gutem Essen oder einfach so, um kurz zu schnacken – wie schön!

Kita, Konfis und Senioren – eine lebendige Gemeinde mit vielen engagierten Ehrenamtlichen konnte ich kennenlernen. Besonders spannend und für das spätere Berufsleben sicherlich hilfreich waren die Einblicke in den Kooperationsprozess von Auferstehung und Alt-Hastedt, bei dem ja einiges in Bewegung ist. Auch die ökumenische Arbeit im Stadtteil hat mich beeindruckt. Und nicht zuletzt habe ich mich immer wieder darüber gefreut, was für eine lebendige Kirchenmusik es in den Gemeinden gibt, das ist ja leider nicht mehr überall möglich.

Danke für die Zeit bei Ihnen und auf Wiedersehen!

Ihr Vikar Eike Blüthner



Foto: Annette Bartels

Beim geselligen Beisammensehen

Neues aus dem Archiv

„Der Tag klang aus mit Liedern am Lagerfeuer“

Unsere Gemeinde war immer unterwegs, nicht nur im übertragenen Sinn, sondern auch ganz konkret. Neben Familien- und Seniorenfreizeiten war das Unterwegssein vor allem in der Jugendarbeit ein wichtiger Aspekt, wie der Blick ins Gemeindearchiv zeigt. Neben zahlreichen Touren ins gemeindeeigenen Jugendheim in Okel gab es über Generationen hinweg Ausflüge und Fahrten.

Das begann schon, als wir noch nicht die Auferstehungsgemeinde waren, sondern der östliche Gemeindebezirk der Ev. Kirchengemeinde Hastedt. Dort war von 1919 bis 1924 Pastor Wintermann als Hilfsprediger angestellt, der sich vor allem um die Jugendlichen kümmern sollte. Er schreibt in seinen Memoiren:

„Eines Tages hatte ich einen Jugendkreis zusammen. (...) Wir nannten uns stolz „Wartburgvereinigung“. Nur glaube niemand, die Jugend sei wegen dieses Namens „kirchlich“ gewesen. (...) Das war zum Teil echte „revolutionäre“ Arbeiterjugend. Sie waren zwar einmal konfirmiert, aber deswegen hatten sie ebensowenig wie ihre Eltern einen Zugang zur Kirche und Bibel gefunden. Aber der Pastor war Wandervogel und ging an seinen freien Sonntagen mit ihnen auf Fahrt. (...) Erst ganz allmählich kam einmal der eine oder andere in die Kirche (...). Eines Tages kamen wir aus der Stadt von einem Vortrag heim. Wir gingen über den Osterdeich. Da sagte ein Junge: „(...) Wir nennen uns doch Wartburgvereinigung. Aber wir sind

doch nur dasselbe wie jede Wandervogelgruppe, im Grunde ohne Glauben.“ (...) Aus diesem Gespräch entstanden unsere vierzehntägigen Sonnabend-Abende in der Kirche – keine sogenannten „Andachten“ mit erbaulichen Reden und frommen Geschichten, sondern Stunden, die wir selbst gestalteten.“

Die Idee, mit Fahrten und Ausflügen die Jugend für die Kirche zu gewinnen, stand sicherlich auch in den folgenden Jahrzehnten bei den Verantwortlichen im Mittelpunkt. In der Wahrnehmung der Jugendlichen hingegen ging es wohl eher um Erlebnisse jenseits des Elternhauses und Gemeinschaft, wie der typische Rückblick eines Jugendlichen im Gemeindebrief zur mehrtägigen Paddeltour nach Worpsswede 1979 zeigt:

„Nach wochenlanger Vorbereitung, die Boote „seefest“ zu machen, war es am 27.8. endlich so weit: wir konnten mit sieben Paddelbooten und drei Mädchen und elf Jungen Besatzung starten. Herr Gehrke [der damalige Pastor] begleitete uns mit seinem Segelboot. (...)

Einige hatten leichte Schwierigkeiten, das Boot in die Richtung zu bringen, in die wir fahren wollten. Ritterhude sollte unsere erste Station sein. Nach ca. 2stündiger Paddeltour, der günstige Wind und die Tide unterstützten uns dabei, erreichten wir das Grundstück des Pfarrhauses, das direkt an der Hamme liegt. Schnell waren die Zelte aufgebaut. Der Tag klang aus mit Liedern am Lagerfeuer.



Aller Anfang ist schwer

Am nächsten Tag, nach Morgenandacht und Frühstück, ging es weiter nach Waakhausen bei Worpsswede. Auf dem Weg gingen einige unfreiwillig baden. (Hierbei mußten wir feststellen, daß es sich in Badehose und ohne Gummistiefel besser schwimmt). (...) Abends spielten wir Verstecken und krochen „müde“ in unsere Zelte; es dauerte allerdings lange, bis der letzte schlief.“

Schon früh zog es die Gruppen auch ins Ausland. Neben Radtouren und Zeltlagern ging es bei einigen dieser Fahrten um interkulturelle Begegnungen und Versöhnung. Bereits 1961 fuhr z. B. die „Jungenschaft“ nach London. Die Fahrt war als Jugendbegegnung angelegt und es entstand ein kleiner, leider verschollener Film: „With friends“ – bemerkenswert, hatten doch sechzehn Jahre zuvor die beiden Völker noch gegeneinander Krieg geführt.

Die Versöhnung stand auch 1992 im Mittelpunkt, als eine Gruppe Jugendlicher an einem Austausch mit Lidice in der damaligen Tschechoslowakei teilnahm. Die Begegnungen mit den wenigen Überlebenden des Massakers von 1942 und ihren Nachfahren und die Freundschaften, die dort entstanden, werden als sehr bewegend und prägend beschrieben.

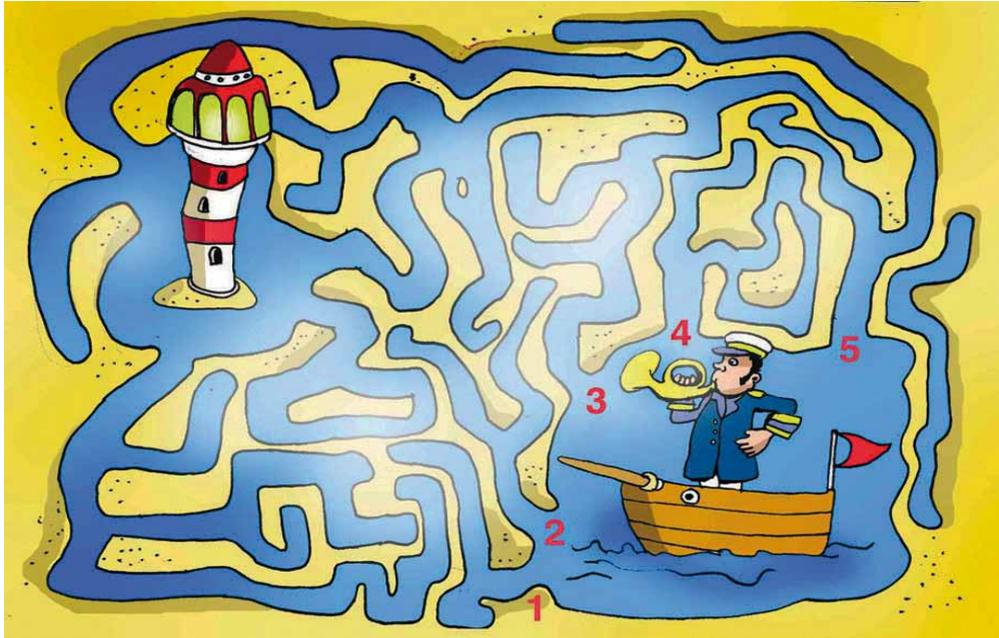
Annette Bartels



Fotos: Gemeindearchiv

Der Klassiker aller Jugendfahrten: Lagerfeuer

Wegerätsel



(Grafik: gemeindebrief.de/Badel)

Unterwegs verliert man oft die Orientierung. Kannst du den Weg finden? (Auflösung auf S. 39)

Buchtipp



Die Reise zur Wunderinsel

von Klaus Kordon

Ums Unterwegssein geht es auch in meinem Buchtipp: Die fast wahre Geschichte „Die Reise zur Wunderinsel“ handelt von Silke, einem neunjährigen Mädchen aus dem Ruhrgebiet. Von der schlechten Luft der Fabriksschlote wird sie so krank, dass die Ärzte nicht mehr daran glauben, dass sie wieder gesund wird. Die Eltern treffen darum eine Entscheidung: Sie lernen segeln, verkaufen ihr kleines Haus und werden Besitzer eines Segelschiffs. Mit dem wollen sie bis in die Südsee reisen – denn das ist Silkes größter Wunsch. Auf der OMA BREUER, so heißt das Schiff, geht es an Afrika entlang bis nach Indonesien. Die Familie gerät in Stürme, hat plötzlich einen blinden Passagier an Bord und verbringt ein paar Wochen allein auf einer einsamen Insel. Und auf der geschieht etwas, was allen wie ein Wunder vorkommt...

Empfohlen für Kinder ab 8 Jahren, 232 Seiten.

Christian Bartsch

Kinder in Hastedt

(Foto: Privat)



Mein Vorname ist: *Malte*

So alt bin ich: *Vier!*

Ich gehe in die: *Waldemar-Gruppe der KiTa Auferstehung*

Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich: *Wetter!*

Das würde ich dir zeigen, wenn du mich zu Hause besuchen würdest:

mein Zimmer, meine Feuerwehrautos und meine Kuschtiere

Glücklich macht mich: *einen Ausflug mit dem Zug zu machen, basteln,*

malen und der KiTa-Morgenkreis

Ich ärgere mich: *wenn mich jemand schubst oder etwas Böses zu mir sagt*

Dieses Ereignis in der Welt hat mich beschäftigt: *Wenn Papa ganz schnell zur Feuerwehr muss. Und ich finde es doof, dass so viel Plastikmüll im Meer ist.*

Das würde ich meinen Eltern gerne beibringen: *Meinem Papa, wie man Kuchen backt, und meiner Mama, wie man ein Rad schlägt.*

(Grafik: gemeindebrief.de/Lindenberg)

Hastedter Kinderkirchen-Ferientage vom 7. bis 11. August

Nach langem Suchen haben wir doch noch einen Ort für den Ferientage gefunden: Dieses Jahr fahren wir ins Landheim Immer bei Ganderkesee. Bilder findet ihr im Netz unter www.Landheim-Immer.de.

Wer abenteuerlustig ist, gerne draußen spielt, findet ein weitläufiges Waldgebiet vor, das zu Erkundungen einlädt. Wer gerne mit anderen etwas unternimmt, ist bei uns richtig. Denn wir suchen abenteuerlustige Kinder, die gerne kochen, schnitzen, Tischtennis oder Fußball spielen oder einfach gerne eine schöne Zeit draußen verbringen. Am Freitag machen wir etwas Besonderes, wir fahren alle zusammen in einen Freizeitpark.

Alle abenteuerlustigen Kinder von sechs bis zwölf Jahren sind herzlich eingeladen, uns zu begleiten! Wir treffen uns jeden Morgen ab 8 bis 8.45 Uhr auf dem Parkplatz der Auferstehungsgemeinde und kommen gegen 16 Uhr

zurück, am Freitag erst gegen 17 Uhr, um mehr Zeit im Freizeitpark zu haben. Bitte denkt daran, das abenteuerlustige Kinder oftmals hungrig werden und über den Tag Proviant dabeihaben sollten, um bei Kräften zu bleiben.

Die Kosten belaufen sich auf 60 € pro Kind, Geschwister zahlen die Hälfte (bei Problemen, die Kosten aufzubringen, wenden Sie sich bitte ans Gemeindebüro – kein Kind soll zu Hause bleiben müssen).

Wir würden uns auch über ehrenamtliche Teamer und Teamerinnen freuen, die bereit sind, uns jeden oder einen Tag zu begleiten. Bei Interesse schreibt uns an unter LarissaGohde@web.de.

Die Anmeldung inklusive Zahlung erfolgt im Gemeindebüro bei Frau Bremer vom 5.– 9. Juni. Wir freuen uns auf Euch!

Euer Ferientagesteam



(Foto: Wiebke Lewerenz)

Kinderkirchen-Ferientage 2022

Senioreng Geburtstage

Wir gratulieren allen Seniorinnen und Senioren zum Geburtstag und laden alle, die 70 Jahre und älter werden, herzlich zur Nachfeier ihres Ehrentages ein:

Mai- und Juni-Geburtstage:

Dienstag, 4. Juli, 15 Uhr

Juli- und August-Geburtstage:

Dienstag, 5. September, 15 Uhr

Senior(inn)engymnastik

Donnerstags, 9.30–10.30 Uhr im Saal

Leitung: *Christiane Pleines*

Spielenachmittag

z. B. Romme und Mensch-Ärgere-Dich-Nicht

Jeden 1., 3. und 4. Dienstag im Monat,

15–17 Uhr im Kaminraum

Leitung: *Ursel Tietjen*

Senior(inn)enkreis

Am 2. Dienstag im Monat, 15–17 Uhr im Kirchencafé

Dienstag, 13. Juni: Ausflug für Senioren und andere Junggebliebene – Bitte beachten Sie die Aushänge! (S. Kayser)

Dienstag, 11. Juli: „Sommerliches“ (Chr. Bongartz, E. Blüthner)

Im August findet kein Seniorenkreis statt.

Andachten im Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“

Dienstag, 13. Juni, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Dienstag, 27. Juni, 10 Uhr (Pn. Winkler)

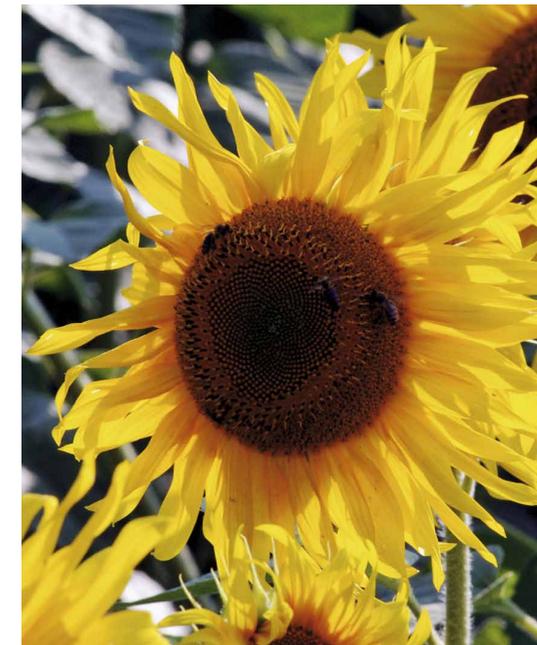
Dienstag, 22. August, 10 Uhr (Pn. Kayser)

Andachten im Seniorenzentrum „Schöne Flora“

Donnerstag, 15. Juni, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Donnerstag, 6. Juli, 10 Uhr (Pn. Winkler)

Donnerstag, 17. August, 10 Uhr (Pn. Kayser)



(Foto: gemeindefriede/lotz)

„Wegen Umbau geöffnet“

Dieser Slogan, mit dem Pastor Bernd Kuschnerus, der Leitende Geistliche der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK), jüngst seinen Bericht über die Veränderungsprozesse in unserer Landeskirche überschrieben hat, gibt sehr schön wieder, wie es bei uns in Hastedt aussieht.

Der Gebäudeprozess, das große Projekt unserer Gemeinde und der Nachbargemeinde Alt-Hastedt für eine Zusammenfassung unserer Aktivitäten am Standort Drakenburger Str., schreitet voran. Darüber sprechen Annette Bartels und Heiko Panning auf S. 22f. In der Arbeit der Kirchenvorstände und Konvente nimmt dieser Prozess einen großen Raum ein. Die Aktiven in den Gemeinden beteiligen sich und die Mit-

glieder beider Gemeinden und die Interessierten aus dem Stadtteil, also auch Sie, sollen gut informiert und mitgenommen werden.

In dieser Umbauphase sind unsere Gemeinden nicht geschlossen, sondern – im Gegenteil – sie öffnen sich für neue Formen und Formate, für Menschen, die neu hinzukommen. Es gibt den Ideen-Treff, der sich und seine Angebote in der letzten Ausgabe der *Auferstehungsnachrichten* vorgestellt hat. In der Arbeitsgruppe „Das neue Wir“ arbeiten wir daran, wie wir würdig Abschied nehmen vom Gemeindehaus in der Benignsenstraße und wie wir erwartungsfreudig zusammenkommen unter dem gemeinsamen Dach des Gemeindezentrums in der Drakenburger Str. Die Impulse kommen, unterstützt durch

Foto: Annette Bartels



die Mitarbeitenden wie unsere Pastorinnen Susanne Kayser und Wibke Winkler sowie den Leitungsgremien, aus der Mitte der Gemeinden.

Die Gemeinden sind Mitmach-Gemeinden. Das ist gut so und auch notwendig, denn bei dem Umbau bei uns wie auch bei dem Umbau in der BEK werden nicht nur Gebäude, sondern ebenso Personal und finanzielle Mittel eingespart.

Unsere Antwort auf die kleiner werdende Kirche ist nicht, uns abzuschotten, im Gegenteil: Wir öffnen uns für Ihre Wünsche, für Ihre Ideen! Wir selbst verstehen uns nicht als uniforme, exklusive Gemeinschaft, sondern heben untereinander unsere Vielfalt und unsere Offenheit für Ihre Anfragen an Kirche heute hervor. Dementsprechend achten wir darauf, dass es in unserer christlichen Gemeinschaft friedlich zugeht und dass wir einander mit Wertschätzung, Interesse für die Einzelne und den Einzelnen

und mit Respekt begegnen.

Nach meinem Verständnis ist dies ein bewusstes Gegenprogramm zu dem, wie es sonst weit hin zugeht, zu der Härte und Unduldsamkeit unter Menschen unterschiedlicher Meinungen, denen wechselseitig ihr guter Wille abgesprochen wird, die manchmal gar gehässig traktiert werden. Selig sind, die Frieden stiften, heißt es doch in Jesu Bergpredigt.

Ich wünsche mir, dass Sie diesen unseren Geist erleben, wenn Sie an unseren Angeboten und Aktivitäten teilnehmen, gleich, ob sie in unseren Gebäuden oder auch außerhalb im Stadtteil stattfinden. Sie sind herzlich eingeladen!

*Ihr Eckart Behm-Blüthgen
Leitender Kirchenvorsteher*

**Gemeindekino und Zukunft
Nachrichten vom Förderverein**

Liebe Mitglieder beider Gemeinden und LeserInnen im Stadtteil! Auch der Förderverein ist „unterwegs“! Mit diesen Mitteilungen über den Förderverein will ich ein wenig weiter ausholen und Sie alle ansprechen. Zunächst in Form eines kurzen Rückblicks auf die vergangenen Aktivitäten (Gemeindekino und Mitgliederversammlung) und eines Ausblicks auf die geplanten Veranstaltungen (Kino und Konzerte) in diesem Sommer und bis zum Jahresende hin und anschließend mit einem Blick in die etwas weitere Perspektive.

Hier der Rückblick: Der – gut besuchte – Film „Camino a La Paz“ im Februar war ein sowohl unterhaltsames als auch tiefgründiges schönes Roadmovie über eine turbulente Reise als auch Ausdruck einer Suche nach einem Lebensweg. Im März fand die Mitgliederversammlung statt,

wir wurden dankenswerter Weise vollständig entlastet und freundlich in unserer Arbeit bestätigt. Von Bedeutung für die Zukunft war die Mitteilung, dass ich selbst und meine Stellvertreterin, Birgit Giesecke, im kommenden Jahr für die Vorstandswahlen nicht mehr antreten werden. Dies wurde von uns auch auf der eine Woche später stattfindenden Konventssitzung gemeindeöffentlich sowie am 19.4. vor beiden Konventen mitgeteilt. Ich stehe aber für die Fortsetzung des Gemeindekino-Programms in reduzierter Form zunächst gerne weiterhin zur Verfügung.

Im April hat dann der beeindruckende Filmabend „Cato“ mit dem Konzertfilm des Komponisten Helge Burggrave über die junge Fischerhuder Widerstandskämpferin und Nazi-Opfer Cato Bontjes van Beek stattgefunden.

Der Ausblick ist mindestens ebenso reichhaltig! Zu unserer Freude hat Dietz Tretschok seine Kontakte zu hochkarätigen Musikern und Sänger/innen des Bremer Theaters wieder animieren können, bei uns aufzutreten. Am 17. Juni, 19 Uhr wird es ein Konzert mit vier Musikerinnen und Musikern geben (s. rechts) und im Winter zwischen Weihnachten und Neujahr ist geplant, wieder einen großen Opernabend zu veranstalten! Im Gemeindekino wollen wir in diesem Jahr noch vier Filme zeigen: „Master Cheng in Pohjanjoki“, eine liebevolle, berührende und schöne transkulturelle Komödie von Mika Kaurismäki, „Aware“, eine spannende Dokumentation über die Geheimnisse des Bewusstseins in wissenschaftlicher wie auch spiritueller Hinsicht, und „Das brandneue Testament“, eine bittersüße und schwarzhumorige, dabei sehr tiefsinnige Komödie über die Notwendigkeit, die christliche Botschaft immer wieder neu zu lesen (Triggerwarnung: ‚Gott‘ spielt eine eher unvoreilhaftige Rolle dabei!). Der Sommertermin ist für den 28. Juni geplant (19.30 Uhr im Gemeindesaal der Auferstehungsgemeinde), dann werden wir – passend zum Thema „Unterwegs“ – den Film über Hape Kerkelings Wanderung auf dem Jakobsweg „Ich bin dann mal weg“ zeigen. Herzliche Einladung an dieser Stelle an alle! Bei Interesse hinterlassen Sie gerne im Gemeindebüro Ihre Email-Adresse, dann können wir Sie in den Verteiler aufnehmen, der 14 Tage vorher herausgeht.

Vor allem aber möchte ich Sie zu einem weiteren Blick in die Zukunft des Fördervereins einladen! Unser Verein hat eine besondere Position im Gemeindeleben, die sich vor allem dadurch auszeichnet, dass er formalrechtlich unabhängig ist und damit eigenständig – natürlich an unsere Satzung und die Bedingungen der Gemeinnützigkeit gebunden – handeln kann. Unser Satzungszweck besteht in der Unterstützung der Gemeinde, aber sie kann uns keine Weisung erteilen. Dadurch entsteht ein gewisser Handlungsspielraum, der besonders in der

zukünftigen Gestaltung des Gemeindelebens beider Gemeinden unter einem Dach bis hin zu einer möglichen Fusion sehr hilfreich sein kann. Es wäre naheliegend und wichtig, den Förderverein in Richtung eines gemeinsamen Vereins zu entwickeln, der sich auch als kulturelle, sozialpolitische und spirituelle Brücke zwischen Stadtteil und den Bedürfnissen dann bald beider Gemeinden versteht. Die Geschichte des Fördervereins war schon immer von dieser Idee geprägt – die Freundschaftspflege mit der Partnergemeinde in Dudley, die Unterstützung des Begegnungsortes in Okeel, die großen Opernkonzerte und das langjährige Gemeindekino-programm, um nur die wichtigsten zu nennen. Und so wünschen wir uns auch die Zukunft des Vereins!

Um dies am Leben zu halten und für die Zukunft umzusetzen, bedarf es natürlich – wie überall – der Menschen, die auch die kleinteilige Arbeit in einem Verein machen. Im kommenden Jahr (März 2024) sind die Vorstandswahlen des Vereins – damit kommt eine gute Gelegenheit, über die Mitgliedschaft hinaus einen gestaltenden Beitrag zu leisten. Ich möchte daher Menschen aus beiden Gemeinden und dem Stadtteil, die sich den Gemeinden in irgendeiner Art und Weise verbunden fühlen, sehr herzlich einladen, sich für die Vorstandsarbeit zu interessieren und zu kandidieren. Von den bisherigen fünf Mitgliedern werden, wie oben erwähnt, zwei nicht wieder antreten – Raum für neue Gestaltungskraft über die alt-gewohnten Horizonte hinaus! Mitglied im Förderverein und seinem Vorstand kann man übrigens auch werden, wenn man nicht der Kirche angehört. Bei Interesse melden Sie sich über das Gemeindebüro bei einem von uns, kommen zu einem der nächsten Veranstaltungen und sprechen uns an oder kommen zu unserem nächsten Vorstandstreffen.

*Für den Vorstand des Fördervereins:
Andreas Pernice*



Luis Olivares Sandoval, Nerita Pokvytyte, Elias Gyungseok

Belcanto

Oper, Operette und Lieder auf der Konzertbühne – ohne Kostüme, ohne Bühnenbild, dafür aber fokussiert auf die Schönheit des Gesanges, so wie Sie es aus den vergangenen Konzerten kennen. Lang ist es her und der Förderverein der Auferstehungsgemeinde freut sich, Sie endlich wieder zu einem Konzert einladen zu können:

am Sonnabend, 17. Juni, um 19.00 Uhr in der Auferstehungsgemeinde
(Einlass ab 18.30 Uhr).

Als Solisten konnten wir drei herausragende SängerInnen des Bremer Goethe-Theaters gewinnen: Nerita Pokvytyte ist in Litauen geboren und seit 2014 als Sopranistin Mitglied des Ensembles und hat ein großes, breitgefächertes Programm. Sie ist Gewinnerin mehrerer Wettbewerbe und Stipendien. Wer von Ihnen in Bremen Mozarts „Zauberflöte“ gehört hat, kennt sie als die Königin der Nacht.

Der koreanische Bariton Elias Gyungseok Han hat in Berlin an der Universität der Künste studiert und war von 2016 bis 2021 am Mittelsächsischen Theater engagiert, um dann Mitglied des Bremer Ensembles zu werden. Hier war er schon als Papageno in Mozarts „Zauberflöte“ und als Ford in Verdis Falstaff zu hören.

Luis Olivares Sandoval stammt aus Calama in Chile und ist nicht nur seit 2009 der erste Tenor am Goethe-Theater, wo er regelmäßig die großen Partien des italienischen Fachs singt, sondern hat auch bei allen unseren Konzerten mitgewirkt und begeistert. Zur Zeit ist er als German in der Hauptrolle in Tschaikowskys „Pique Dame“ zu sehen und hören.

Am Flügel begleitet werden die SängerInnen von dem Pianisten und ehemaligen Kantor der Auferstehungsgemeinde Johannes Grundhoff, auch bekannt geworden als Pianist des Bremer Kaffeehausorchesters.

Wir werden Arien und Duette aus bekannten Opern und Operetten hören, aber auch jeweils ein Volkslied aus Litauen und aus Südkorea. Ein argentinischer Tango wird nicht fehlen. Es gibt also ein breites Spektrum der „Schönheit des Gesanges“ zu erleben.

Eintrittskarten gibt es ab dem 1. Juni im Gemeindebüro der Auferstehungsgemeinde für einen Preis von 18,- €.

Dietz Tretschok

Auch ich in Arkadien!¹ **Goethe unterwegs in Italien**

Reisen bildet – das wusste man schon in der Antike. Während die alten Römer auf Bildungsreise nach Griechenland fuhren, zog es die gebildeten Deutschen im 18. und 19. Jh. vor allem nach Italien, um noch gebildeter zu werden. Besonders Rom mit seinen Kunstschätzen und das Mitte des 18. Jhs. entdeckte Pompeji zogen schon damals die Touristen an. Auch J. W. von Goethe stahl sich 1786 aus Deutschland fort und reiste nach Rom, wo er bis 1788 blieb – abgesehen von den Zeiten, in denen er Neapel und Pompeji besuchte. Er lebte mit anderen deutschen Künstlern incognito in einer Art WG. In seiner „Italienischen Reise“ verarbeitete er die Eindrücke, die er während des Italienaufenthalts in seinem Reisetagebuch festhielt. Bei seiner Ankunft in Rom schreibt er:

Endlich kann ich den Mund auftun und meine Freunde mit Frohsinn begrüßen. Verziehen sei mir das Geheimnis und die gleichsam unterirdische Reise hierher. Kaum wagte ich mir selbst zu sagen, wohin ich ging, selbst unterwegs fürchtete ich noch, und nur unter der Porta del Popolo war ich mir gewiß, Rom zu haben.

Und laßt mich nun auch sagen, daß ich tausendmal, ja beständig eurer gedenke in der Nähe der Gegenstände, die ich allein zu sehen niemals glaubte. Nur da ich jedermann mit Leib und Seele in Norden gefesselt, alle Anmutung nach diesen Gegenden verschwunden sah, konnte ich mich entschließen, einen langen, einsamen weg zu machen und den Mittelpunkt

zu suchen, nach dem mich ein unwiderstehliches Bedürfnis hinzog. Ja, die letzten Jahre wurde es eine Art von Krankheit, von der mich nur der Anblick und die Gegenwart heilen konnte. Jetzt darf ich es gestehen; zuletzt durft' ich kein lateinisch Buch mehr ansehen, keine Zeichnung einer italienischen Gegend. Die Begierde, dieses Land zu sehen, war überreif: Da sie befriedigt ist, werden mir Freunde und Vaterland erst wieder recht aus dem Grunde lieb und die Rückkehr wünschenswert, ja um desto wünschenswerter, da ich mit Sicherheit empfinde, daß ich so viele schätze nicht zu eignem Besitz und Privatgebrauch mitbringe, sondern daß sie mir und andern durchs ganze Leben zur Leitung und Förderniss dienen sollen. (...)

Ja, ich bin endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt! Wenn ich sie in guter Begleitung, angeführt von einem recht verständigen Manne, vor fünfzehn Jahren gesehen hätte, wollte ich mich glücklich preisen. Sollte ich sie aber allein, mit eignen Augen sehen und besuchen, so ist es gut, daß mir diese Freude so spät zuteil ward.

Über das Tiroler Gebirg bin ich gleichsam weggezogen. Verona, Vicenz, Padua, Venedig habe ich gut, Ferrara, Cento, Bologna flüchtig und Florenz kaum gesehen. Die Begier-

de, nach Rom zu kommen, war so groß, wuchs so sehr mit jedem Augenblicke, daß kein Bleiben mehr war, und ich mich nur drei Stunden in Florenz aufhielt. Nun bin ich hier und ruhig und, wie es scheint, auf mein ganzes Leben beruhigt. Denn es geht, man darf wohl sagen, ein neues Leben an, wenn man das Ganze mit Augen sieht, das man teilweise in- und auswendig kennt. Alle Träume meiner Jugend seh' ich nun lebendig; die ersten Kupferbilder, deren ich mich erinnere (mein Vater hatte die Prospekte von Rom auf einem Vorsaaule aufgehängt), seh' ich nun in Wahrheit, und alles,

Kurz nach seiner Rückkehr nach Weimar verarbeitet er seine Rom-Erlebnisse – auch die weniger intellektuellen – in den „Römischen Elegien“:

Froh empfind ich mich nun auf klassischem Boden begeistert,

Vor- und Mitwelt spricht lauter und reizender mir.

Hier befolg ich den Rat, durchblättere die Werke der Alten

Mit geschäftiger Hand, täglich mit neuem Genuß.

Aber die Nächte hindurch hält Amor mich anders beschäftigt;

Werd ich auch halb nur gelehrt, bin ich doch doppelt beglückt.

Und belehr ich mich nicht, indem ich des lieblichen Busens

Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab?

Dann versteh ich den Marmor erst recht: ich denk und vergleiche,

Sehe mit fühlendem Aug, fühle mit sehender Hand.

Raubt die Liebste denn gleich mir einige Stunden des Tages,

Gibt sie Stunden der Nacht mir zur Entschädigung hin.

Wird doch nicht immer geküßt, es wird vernünftig gesprochen,

Überfällt sie der Schlaf, lieg ich und denke mir viel.

Oftmals hab ich auch schon in ihren Armen gedichtet

Und des Hexameters² Maß leise mit fingernder Hand

Ihr auf den Rücken gezählt. Sie atmet in lieblichem Schummer,

Und es durchglühet ihr Hauch mir bis ins Tiefste die Brust.

Amor schüret die Lamp' indes und gedenket der Zeiten,

Da er den nämlichen Dienst seinen Triumvirn³ getan.

Ausgewählt und eingeleitet von

Annette Bartels

¹eine idyllische Landschaft, hier für Italien verwendet.

²Antikes Versmaß, Rhythmus eines Gedichtes

³die römischen Liebesdichter Catull, Propert, Tibull



Goethe in der Umgebung von Rom. Gemalt 1787 von seinem Mitbewohner, dem Maler J. H. W. Tischbein



Unsere Geschichte ist ein Abenteuer

Annette Bartels (Auferstehungsgemeinde) und Heiko Panning (Alt-Hastedter Gemeinde) im Gespräch über den Gebäudeprozess und die Kooperation

Bartels: Die Planungen für die Umbaumaßnahmen des bald gemeinsamen Gemeindezentrums in der Drakenburger Str. schreiten voran. Auf der gemeinsamen Konventssitzung im April wurden erste Pläne vorgestellt und besprochen. Aber wie so oft steckt der Teufel im Detail.

Panning: Und in der Finanzierung, mit der wir uns auch demnächst beschäftigen werden.

Bartels: Außerdem haben wir noch ein zweites Arbeitspaket: Die Vorbereitung der Entscheidung über die Nachnutzung des Gemeindehauses in der Bennigsenstr.

Panning: Gut, dass es zwei Interessenten gibt: Ein privates Wohnprojekt und die Bremische Evangelische Kirche, die neue Räumlichkeiten

für das Ev. Bildungswerk, die Fachstelle Alter und den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt sucht. Bisher waren die im Forum Kirche an der Hollerallee untergebracht, aber das soll verkauft werden.

Bartels: Und wir haben von den Konventen nun den Auftrag, weitere Informationen zusammenzutragen und die beiden Interessenten mit Vor- und Nachteilen gegenüberzustellen.

Panning: Wir wollen ja einen geordneten und transparenten Entscheidungsprozess. Aber das bedeutet viel Arbeit für die überwiegend ehrenamtlich besetzten Gremien – wie insgesamt viel ehrenamtlich geleistet wird.

Bartels: Da war die Weinprobe eine willkommene Abwechslung: Am ersten lauen Abend



(Grafik: Anja Theilkuhn)

Der angenehme Teil des Koop-Abenteuers: Weinprobe unter den blühenden Zierkirschen



des Jahres haben wir uns durch das Sortiment eines Bio-Winzers aus der Pfalz probiert und uns in großer Einmütigkeit für gemeinsame Hausweine entschieden. Die wurden beim Beisammensein nach dem Abendgottesdienst am 30. April zum ersten Mal ausgeschenkt und allgemein für gut befunden.

Panning: Das entschädigt dafür, dass man als Leitung manches aushalten muss. Das gehört nun mal dazu, dass in unserer Gemeinschaft neben allem, was zu tun ist, auch die Geselligkeit ihren Platz hat. So haben wir die Gewissheit, dass es gut wird, das trägt uns gemeinsam als Lenkungsausschuss. Ich bin zuversichtlich, dass wir bei der nächsten gemeinsamen Konventssitzung am 21. Juni zu einer guten Entscheidung über die Nachnutzung kommen und möglichst alle mitnehmen werden.

Bartels: Ich denke auch, dass uns das gelingen wird. Und das muss nicht bedeuten, dass die Entscheidung einstimmig getroffen wird. Ich erinnere mich, dass unser Konvent vor einigen Jahren über den Verkauf unseres Jugendheimes in Okel mit nur einer Stimme Mehrheit entschieden hat. Es herrschte zwar erst betretenes Schweigen, aber alle konnten damit leben, weil der Entscheidungsprozess gut vorbereitet war.

Panning: Nach fünfzehn Jahren Kooperation ist viel Vertrauen gewachsen, wir werden auch eine gute Entscheidung hinbekommen.

Bartels: Ist das jetzt eigentlich die spannendste Zeit der Kooperation?

Panning: Vielleicht eher die augenfälligste, weil es um die Gebäude und damit um etwas Sichtbares geht. Aber wir hatten viele spannende Momente auf unserem Weg von den Anfängen unserer Kooperation, die von vielen zunächst eher als Zweckbündnis gesehen wurde, zu gegenseitiger Anziehungskraft, durch die gemeinsame Aktivitäten eine Selbstverständlichkeit geworden sind.

Bartels: Also von Z wie Zweckbündnis zu A wie Anziehungskraft. Passt irgendwie auch zu unserer Gemeindegeschichte: nach fünfzig Jahren Trennung wieder zurück zu einer Gemeinde.

Panning: Und eine große Anziehungskraft besitzen auch beide Gemeinden für die Menschen. Wie verbunden diese sich mit der Alt-Hastedter Kirche fühlen, zeigt unsere Spendenaktion für die Sanierung der Glocken.

Bartels: Wir sind beides sehr lebendige Gemeinden und die gemeinsamen Veranstaltungen geben zusätzlich Schwung und Motivation für die Aktiven.

Panning: Ende Juni feiern wir zum ersten Mal ein großes gemeinsames Fest für die Ehrenamtlichen. Das wird uns sicherlich noch enger zusammenbringen.

Bartels: Und im nächsten Gemeindebrief wird es dazu bestimmt Bilder geben.

Panning: Unsere gewachsene Gemeinschaft trägt uns auch bei großen Entscheidungen. Wie ein guter Skifahrer bremsen wir nicht oder werfen uns in den Schnee, wenn wir auf eine schmale Stelle zufahren, sondern halten zuversichtlich darauf zu.

Bartels: Und das tun wir gemeinsam. Wir haben uns als Gemeinden ja irgendwie einander versprochen, die Fusion ist absehbar.

Panning: Aber noch sind wir nicht so weit, zu überlegen, wen wir zum Fusionsgottesdienst einladen.

Bartels: Nein, ein bisschen Arbeit bleibt vorher noch zu tun. Aber es ist spannend, die Zukunft der Gemeinden aktiv zu gestalten. Und es wird interessant sein, irgendwann aus der Rückschau auf unsere Geschichte zu blicken.

Panning: Und die wird bestimmt nicht langweilig. Unsere Geschichte ist – so viel können wir nach 15 Jahren Kooperation mit Sicherheit sagen – ein Abenteuer.



(Foto: NAV/IGO)

Konzerte

Sonnabend, 3. Juni, 18.00 Uhr,
Auferstehungsgemeinde

ARTE SONORES – Vokal- und Instrumentalmusik

Sigrig Leger (Bremen)
Gisela Tjarks (Bremerhaven)
Markus Ohlef (Göttingen)
Thomas Reimann (Martensrade bei Kiel)

Wir, vier obertonbegeisterte Frauen und Männer, haben im September 2022 die Gruppe ARTE SONORES gegründet. Wir lieben es, mit Vokal- und Instrumentalmusik zu improvisieren und mit Obertongesang und Instrumenten wie Didgeridoo, Shrutibox, Saiteninstrumenten wie der Kotamo, Windharfe und Tambura, Flöten, Sansula oder Rhythmusinstrumenten wie der Hapi Drum immer neue Klangbilder entstehen zu lassen.

Immer wieder sind es Kirchbauten, deren Akustik besondere Bedingungen für unsere Musik bieten. Wir stellen uns mit jedem Konzert auf den jeweiligen Raum ein und entwickeln daher einmalige Klangereignisse – zart, meditativ und auch kraftvoll. Wir freuen uns, wenn unsere Zuhörer/-innen diese Klänge mit uns genießen und sich von ihnen berühren lassen.

Zurzeit bringen wir verschiedene Monocorde, Didgeridoo, Gong, Klangschalen, Obertontrummel und Hapi-Drum, Windharfe, Körper- und Babytambura, Kotamo, Sansula, Kalimba, Shrutibox und Obertonflöten in unsere Konzerte ein. Besonders schön ist es, in Konzerten selbst hergestellte Instrumente zu spielen. Es entwickelt sich einfach eine besondere Beziehung. Ein großes Saiteninstrument, die Kotamo, hat z. B. Thomas Reimann selbst angefertigt. Markus Ohleff lässt neben seiner Sansula verschiedene Didgeridoos erklingen, Originale, die er zum größten Teil in Australien selbst geschnitten und spielbereit gefertigt hat. Gisela Tjarks hat ihre Körper-Tambura in der Werkstatt Deutz in Berlin gebaut. Sigrig Legers Alphorn besitzt einen Didgeridoo-Aufsatz, mit dem sie ihr Instrument umbauen und klanglich anders gestalten kann.

Sonnabend, 17. Juni, 19.00 Uhr, Auferstehungsgemeinde

Belcanto

Oper, Operette und Lieder

Konzert des Fördervereins
der Ev. Auferstehungsgemeinde (s. S. 19)

Sonntag, 27. August, 17.00 Uhr, Alt-Hastedter Kirche

Sommerpsalm

Sommerliches Chorkonzert mit Werken von Gioachino
Rossini, Louis Lewandowski, Vytautas Miškinis u. a.

Kammerchor pro musica bremen
Leitung: Renate Meyhöfer-Bratschke



(Foto: privat)

Renate Meyhöfer-Bratschke



(Foto: Klaus Bärwinkel)

Gemeinsam?! – Geschwister in der Bibel Sommerkirche 2023

„Johanna, die habe ich gerne!“, erklärte unser Sohn neulich vorm Einschlafen. Wir kennen nicht nur eine Johanna und deshalb habe ich nachgefragt: „Welche Johanna denn? Die erwachsene oder deine Schwester?“ „Meine Schwester. Die große Johanna mag ich auch gern, aber meine Schwester gehört zu uns. Die habe ich lieb“, sagte er voller Überzeugung, nachdem sie sich beim Ins-Bett-Bringen noch ausgiebig gekniffen und geschubst hatten.

Geschwister sind auf besondere Weise miteinander verbunden. Im Guten wie im Schlechten. So vielfältig wie die Geschwister sind auch die Beziehungen, die sie zueinander haben. In der Sommerkirche wollen wir einige dieser biblischen Geschwisterpaare (besser) kennenlernen.

- 09.07., 10.00 Uhr in Auferstehung: **Kain und Abel – Geschwisterneid** (Susanne Kayser)
- 16.07., 10.30 Uhr in Alt-Hastedt: **Ismael und Isaak – Vererbte Feindschaft** (Eike Blüthner)
- 23.07., 10.00 Uhr in Auferstehung: **Moses und seine Schwester – Gemeinsam durch dick und dünn** (Wibke Winkler)
- 30.07., 10.30 Uhr in Alt-Hastedt: **Jesus und seine Geschwister – Wer ist Familie?** (Wibke Winkler)
- 06.08., 10.00 Uhr in Auferstehung: **Maria und Martha – Zwei ungleiche Schwestern** (Christine Kind)
- 13.08., 10.30 Uhr in Alt-Hastedt: **Der verlorene Sohn – Brüder auf Abwegen** (Susanne Kayser)

Herzliche Einladung im Namen aller Beteiligten!

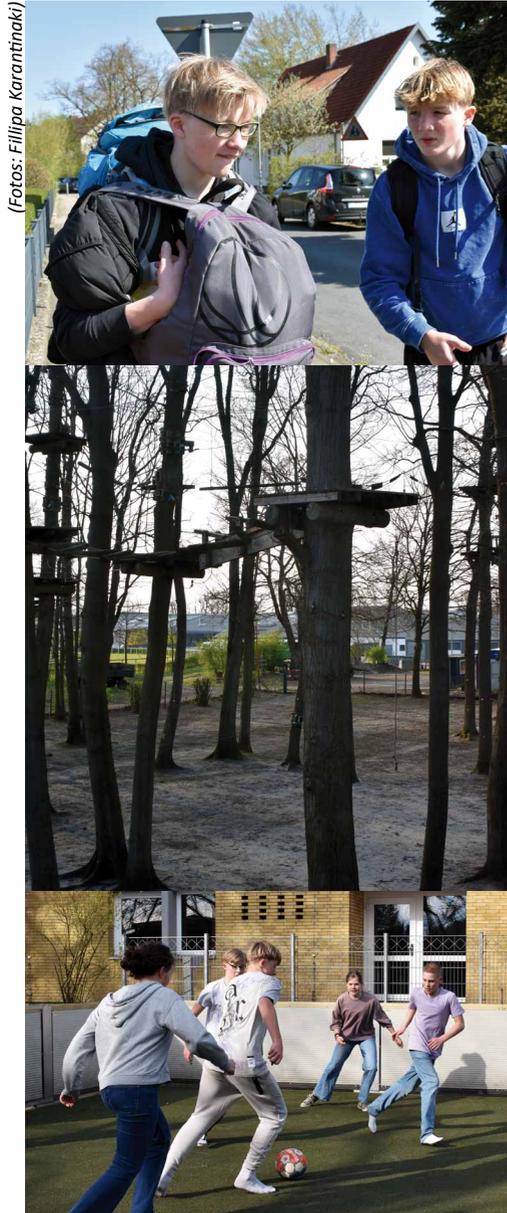
Eike Blüthner

Bild: Thorn-Prikker: Kain und Abel (1908)



Nass und hoch

Rückblick auf das Konfi-Wochenende in Verden



Fotos: Filipa Karantinski

Konfirmandenunterricht, das hat etwas zu tun mit ruhig sitzen, mit lesen und schreiben, mit fragen und antworten. So könnte man meinen, und so war es an diesem Wochenende auch. Ruhig sitzen musste man vor allem auf der Rutsche des Schwimmbades Verwell, weil man darauf ziemlich Fahrt aufnehmen kann. Und man würde sonst auch die vielen bunten Bilder verpassen, die im Rutschentunnel eingeblendet werden, bevor man unten im Wasserbecken landet. Dass einige Jugendliche vielleicht auch vorwärts auf dem Bauch rutschen wollten, soll hier nicht vertieft werden.

Fragen und Antworten gab es dann im Kletterpark. Auf 10 m Höhe hieß es: „Wie bist du da bloß rübergekommen?“ – „Du musst nur die Schaukel von da drüben mit deinem Fuß ankeln und herziehen... aber pass auf, dass dein Sicherheitsgurt sich nicht verheddert.“ Ich bin beeindruckt, wie viele Jugendliche die schwierigste Tour gewagt haben!

Um Lesen und Schreiben ging es dann Samstagabend, als die Jugendlichen beim „Chaos-Spiel“ unzählige Nummern und Kennworte finden mussten und spontan ein Theaterstück zustande kam.

Nebenbei wurde an dem Wochenende Fußball gespielt, gesungen, eine Andacht vorbereitet und gefeiert sowie – drei Wochen vor der Konfirmation – auf die Konfi-Zeit zurückgeblickt.

Merke: Konfirmandenunterricht ist eine Herausforderung. Besonders für die Unterrichtenden!

Ich bin gespannt, was sich mit den neuen Jahrgängen ereignen wird!

Susanne Kayser

Improvisierte Anreise wegen Bahnstreik; der Respekt einflößende Kletterpark; bewegte Pause

Es gibt viel zu entdecken!

Konfirmandenunterricht in Hastedt startet in den neuen Jahrgang

Im Herbst startet der neue Konfi-Jahrgang! Jugendliche aus der Alt-Hastedter Gemeinde und der Auferstehungsgemeinde sind herzlich eingeladen.

Der Konfirmandenunterricht wird am Donnerstagnachmittag im Gemeindehaus der Alt-Hastedter Gemeinde stattfinden. Außerdem sind zwei Wochenendfahrten geplant. Und die Jugendlichen bekommen Gelegenheit, mit beiden Gemeinden vertraut zu werden. Der Unterricht beginnt nach den Herbstferien 2023 und endet mit der Konfirmation im April/Mai 2025.

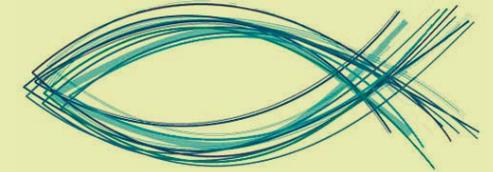
Erkundungen rund um die Kirche, Spiele, Kennenlernen biblischer Themen, die Frage nach Gott, Gottesdienste, Fahrten ... Neugierig? Jugendliche und ihre Eltern sind herzlich eingeladen:

Informationsabend mit Anmeldung

Am Donnerstag, 22. Juni, 18 Uhr

Gemeindehaus der Alt-Hastedter Gemeinde (Bennigsenstraße)

Pastorin Susanne Kayser



Wasser und Wort

Ein Entdeckungsabend zum Thema Taufe

Wer sich oder sein Kind taufen lassen möchte, Patin oder Pate wird, hat meist viele Fragen. Auch wer vor vielleicht vielen Jahren getauft wurde, fragt sich manchmal, was die Taufe eigentlich für eine Bedeutung gewonnen hat im Leben. Gibt es Erinnerungen? Sagt einem der eigene Taufspruch etwas? Schenkt die Taufe einem Halt im Leben – oder nicht?

An diesem Gesprächsabend wollen wir „eintauchen“ in das Thema Taufe und entdecken, was alles drin steckt. Es soll viel Raum sein für den Austausch untereinander und wir hoffen, dass Sie Lust bekommen, neu über die Taufe nachzudenken! Haben Sie alte Fotos, Ihre Taufurkunde oder ein anderes Andenken an Ihre Taufe? Brin-

gen Sie es gerne mit: am 14. Juni, um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum in der Drakenburger Str.

Susanne Kayser und Wibke Winkler



Foto: Annette Bartels

Taufbecken beim Weserwehrgottesdienst



Petterson zeltet und gibt es eigentlich Tiere im Dom?

Wir hatten Besuch in unserer Kita. Petterson und Findus waren da und haben im großen Saal gezeltet. Nun, eigentlich war das mobile Kindertheater SCHNURZePIEpe da und hat das Stück „Petterson zeltet“ von Sven Nordqvist für unsere Kita- und Krippenkinder aufgeführt, aber es fühlte sich so an, als hätten Petterson und Findus tatsächlich ihr Zelt bei uns aufgeschlagen. Da gab es großes Gelächter, als sich Petterson in der Zeltleine verhedderte, und Staunen, als Findus einen Riesenhecht an der Angel hatte. Es wurde geklatscht, gesungen und mitgefiebert. Nach der Aufführung konnten die Kinder noch viele Fragen stellen und erfahren, wie das Bühnenbild gemalt und gebaut oder wie eine ganze Bühne in ein kleines Auto passen kann. Insgesamt konnten wir eine tolle Veranstaltung erleben.

Die Gruppen sind derzeit auch selbst wieder unterwegs. Sie sind bei verschiedenen Kindern zu Hause zum Frühstück und Spielen eingeladen, einige Gruppen besuchten das Tiergehege im Bürgerpark oder die Kinder- und Jugendfarm. Insbesondere die Schulkinder waren auf

gemeinsamen Entdeckungsausflügen und besuchten die Ausstellung „NOSE ON“ des KeK Kindermuseum in Bremen e.V., waren zur Führung im Bremer Dom (wo sie tatsächlich an den unterschiedlichsten Stellen einen Löwen, eine Taube, ein goldenes Kalb, ein Schaf und eine Schlange gefunden haben), wurden kreativ in der Kunsthalle zum Thema Wald und Umwelt und lernen das Bremer Rathaus kennen.

Die Ida-Spatz-Gruppe am Standort Alt-Hastedt besucht seit April regelmäßig mittwochs einen Lerngarten des Landesverbandes der Gartenfreunde. Die Kinder können dort toben, spielen und vor allem erleben, wie selbstgebautes Obst und Gemüse wächst und schmeckt.

Wir holen zudem den Frühling ins Haus. Zwei Gruppen in der Malerstraße versuchen, Schmetterlinge zu züchten. Die Kinder, auch die der anderen Gruppen, werden dabei zuschauen können. Sobald die Schmetterlinge dann groß genug sind, werden wir sie selbstverständlich losfliegen lassen.

Mit herzlichen Grüßen aus der Kita
Heike Theile und Tanja Kobiella



(Foto: Annette Bartels)

Den ersten Löwen findet man bereits vor dem Dom



(Foto: Susanne Kayser)

Noch gibt es keine Schmetterlinge



(Foto: epd bild)

Ja – du!

Ökumenischer Schulanfängergottesdienst

Ein Stück Kreide wird über die Schultafel bewegt. Langsam entsteht ein Buchstabe nach dem anderen, mal groß, mal klein. Und am Ende steht der ganze Name da.

Immer wieder bin ich beeindruckt, wie viele Kinder schon am Tag ihrer Einschulung ihren Namen schreiben können. Dabei müssten sie das doch gar nicht: Es ist doch noch so viel Zeit, Spannendes und Neues zu lernen! Aber natürlich freue ich mich.

Was mir aber noch wichtiger ist: Dass jedes Kind und sein Name genannt werden. Dass der Schritt in die Schule für jedes Kind eine gute Erfahrung werden soll. Dass jedes Kind weiß, dass es von guten Wünschen begleitet ist. Und von Gottes Segen. Bei allem, was man neu beginnt.

Und so freue ich mich schon, wieder mit Gemeindefreferentin Anja Wedig zusammen neben der alten Schultafel zu stehen und die Kreide zu reichen. Und natürlich wird vorher gesungen, eine Geschichte erzählt und es gibt eine kleine Überraschung:

**am Sonnabend, 19. August, 9 Uhr
in der Ev. Auferstehungskirche**

Susanne Kayser

Rückblick auf den Weltgebetstag 2023 aus Taiwan

„Ich habe von Eurem Glauben gehört“ (Eph. 1,15–19), schrieb der Apostel Paulus vermutlich um 60 n. Chr. an die Gemeinde in Ephesus, einer Metropole mit vielen Tempelanlagen, Theatern und Bädern sowie einem bedeutenden Hafen, da die Stadt ursprünglich direkt am Meer lag. Die Stadt beherbergte unter anderem den Tempel Artemis, der als eines der sieben Weltwunder galt. Mit seinem Brief wollte Paulus denjenigen, die der christlichen Kirche bereits angehörten, helfen, geistig zu wachsen und ihr Zeugnis zu festigen.

„Glaube bewegt“, lautete das Thema des Weltgebetstages 2023 aus Taiwan, und es klingt ein wenig wie die Kurzfassung des WGT: „informiert beten – betend handeln“. Wünschen wir uns, dass wir uns wieder neu bewegen lassen, uns selbst bewegen und andere(s) bewegen können – schrieb Mona Kunze im Begleitheft.

Bewegt war auch der Gottesdienst am WGT am 3. März im großen Saal der Alt-Hastedter Gemeinde. Die Frauen aus den Hastedter Gemeinden hatten den Gottesdienst vorbereitet. Nach

der Länderinformation wurde das Titelbild der taiwanischen Illustratorin Hui-Wen Hsiao vorgestellt. Ein kurzer Animationsfilm auf dem Tablet gestaltet, mit symbolischen Elementen. Es folgte die Begrüßung „Ping an“, so wünschen sich die Menschen in Taiwan „Friede sei mit Euch“. Die Hastedter Frauen lasen die „Rufe zum Gebet“ aus der Gottesdienstordnung. Die nachfolgende Predigt hielt Frau Pastorin Winkler. Für die Chorbegleitung sorgten Harmonium und Posaune. Eines der wiederkehrenden Lieder hieß „Jeden Tag danke ich Gott dafür, dass es euch gibt, wenn ich bete, denke ich immer an euch. Denn ich habe von eurer Liebe gehört und von eurem Glauben an Jesus“.

Danach wurden die Dankesbriefe verlesen, welche die taiwanischen Frauen einander geschrieben hatten. Sie beginnen alle mit „liebe Schwester“ und greifen verschiedenen Einsatzgebiete der Frauen auf, z. B. das Danken für den Einsatz im Umweltschutz. Oder das „Sich-isolieren“ während der Coronazeit, um die eigene Familie und andere zu schützen. Oder sich gegen den Willen des Vaters für eine Ausbildung zu entscheiden und sich jetzt für die Gleichberechtigung einzusetzen. Im letzten Brief wird der „lieben Schwester“ gedankt, dass sie es trotz des verbalen und sexuellen Kindesmissbrauchs geschafft hat, eine Familie zu gründen und anderen Frauen hilft, ihre Traumata zu verarbeiten. Danach sang der Chor nochmal das Lied „Denn ich habe von eurem Glauben gehört“.

Zum Schluss wurde die WGT-Kerze an St. Elisabeth weitergereicht. Der Weltgebetstag 2024 kommt aus Palästina.

Anschließend wurde eingeladen, im kleinen Saal von den taiwanischen Gerichten zu kosten, welche die Hastedter Frauen zubereitet hatten. Die Spenden waren gedacht für verschiedene Mädchen- und Frauen-Projekte. Allen Spender*innen recht herzlichen Dank!

Carmen Ahrens



(Foto: Carmen Ahrens)

Sommerfest in Hastedt – Begegnung der Kulturen

Einander begegnen – kulturelle Beiträge und Köstliches genießen – miteinander ins Gespräch kommen

Sie sind herzlich eingeladen zum sechsten Sommerfest in Hastedt! Gemeinschaft und Solidarität, Verbundenheit in aller Verschiedenheit, dazu möchte dieses Fest in Hastedt beitragen. Einen Nachmittag lang gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich auf dem Schosterboorn zu begegnen. Die Malwand unter der Leitung der Künstlerin Dagmar Calais lädt zum Gestalten ein, Spielgeräte für Kinder sowie unterschiedliche Stände mit vielfältigen Angeboten für Groß und Klein locken. Die neue Boulebahn auf dem Platz darf gerne genutzt werden! Mit dem Borgward-Bus geht es in die Stadtteilgeschichte. Ein buntes Bühnenprogramm ist selbstverständlich auch dabei. In diesem Jahr werden sich auch erstmals das Museum für Netztechnik Bremen und die Quba Moschee beteiligen. An einem Tisch der Begegnung können mitgebrachte Speisen geteilt werden. Für alle gibt es Kaffee und Kuchen. Wie auch in den letzten Jahren sind alle Angebote, Getränke und Speisen kostenlos. Einander begegnen – darauf freut sich das Vorbereitungsteam mit Ihnen und Euch!

Ort: Schosterboorn (Ecke Hastedter Heerstraße/ Ludwig-Quidde-Straße)

Zeit: Sonnabend, 26. August, 14–18 Uhr

Informationen: www.sommerfest-hastedt.de

Haben Sie Fragen oder möchten Sie vielleicht mitmachen? Melden Sie sich gerne bei Ihnen bekannten Mitgliedern der IG Begegnung der Kulturen!

Für die IG Begegnung der Kulturen Hastedt:

Dagmar Calais, Petra Geistlich, Heinz Hoffhenke,

Kai Kaufmann, Susanne Kayser, Andrea Lange, Horst

Mielke, Renate Mogk-Mielke, Marina Nicklisch und Chris

Steinbrecher



Liebe Minigolffreunde!

leider geht der Mitgliederschwund und der fehlende Nachwuchs auch an unserem Verein nicht spurlos vorüber. Wir haben massive Probleme in dem Bereich Kassendienst. Der Spaß sollte an erster Stelle stehen. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, vieles ist ehrenamtlich. Für den Kassendienst gibt es aber eine Aufwandsentschädigung. Wenn Sie also Zeit und vor allem Lust hätten, uns beim Kassendienst zu unterstützen, auch wenn nur 2–3 Tage im Monat in Frage kommen, sprechen Sie unseren Kassendienst gerne an oder schreiben eine Mail an: Haubold-Bremen@t-online.de. Es wäre sehr schade, wenn wir unsere Pforten schließen müssten.

Ihr Minigolf-Team vom Hastedter Osterdeich

Unsere wöchentlichen Kreise und Gruppen

Regenbogengruppe am Montag

15.30–17.30 im Gartenzimmer
(Schulkinder)

Seniorenachmittag am Dienstag

15.00–17.00 (Programm s. Seniorensseite)

Kinderchor am Dienstag

Kleine Kurrende 1 (Kindergarten):

15.00–15.30 Uhr

Kleine Kurrende 2 (1.–2. Klasse):

15.30–16.00 Uhr

Große Kurrende (3.–5. Klasse):

16.00–16.45 Uhr (alle im Saal)

Posaunenchor am Dienstag

20.00–21.30 Uhr in Alt-Hastedt,

(Posaunenchorraum)

Bläseschüler nach Absprache

Jugendchor am Mittwoch

18.00–19.30 Uhr in Alt-Hastedt

Flötenensemble am Mittwoch

18.30–19.30 (14-tägl.) in Alt-Hastedt,

Chorraum

Konfirmandenunterricht am Mittwoch

(Hauptkonfirmanden)

16.00–17.00 Uhr in Alt-Hastedt

Kantorei am Donnerstag

20.00–22.00 Uhr im Saal

Weitere Gruppen

Taizé-Kreis

2. und 4. Fr. im Monat, 19.30–20.30 Uhr

Helga Pust ☎ 349 81 70

Anonyme Alkoholiker (AA)

Mo. 19.00–20.30 Uhr

Al-Anon

Erwachsene Kinder alkoholkranker Familien

Di. 19.00 Uhr

Rat und Hilfe

Schuldnerberatung

☎ 1 55 75

Sozialberatung im Haus der Diakonie

☎ 34 96 70

Bremer Treff

Altenwall 29 ☎ 32 16 26

Arbeitslosenberatung Ost/ ALZ Tenever

Wormser Str. 9 ☎ 40 20 68

Die Bremer Tafel

Brauerstr. 13

Mo.–Fr. 13.00–16.00 Uhr

Telefonseelsorge

☎ 0800-111-0-111 (kostenfrei)

City-Seelsorge

in der Sakristei der Kirche „Unser Lieben

Frauen“ am Markt (Eingang Katharinenstr.)

Di. und Do. 17–19 Uhr

Familien- und Lebensberatung

Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-
beratung

Domsheide 2 ☎ 33 35 63

Hospizhilfe

Außer der Schleifmühle 35/37 ☎ 32 40 72

Nachbarschaftshilfe DRK

Hastedter Heerstr. 250 ☎ 436 70 - 47/48

Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr

Sonnabend, 3. Juni, 18.00 Uhr

Konzert mit ARTE SONORES (s. S. 24)

Mittwoch, 7. Juni, 20 Uhr

Gespräch über Gott und die Welt – Thema: Klimakrise

Mittwoch, 14. Juni, 19.30 Uhr

Gesprächsabend zur Taufe (s. S. 27)

Sonnabend, 17. Juni, 19.00 Uhr

Fördervereinskonzert „Belcanto“; Einlass ab 18.30 Uhr (s. S. 19)

Sonntag, 18. Juni, 12.30 Uhr (Achtung: geänderte Zeit und Ort!)

Pilgern in Hastedt. Treffpunkt: am Jürgensdeich gegenüber dem Autohaus

Mittwoch, 21. Juni, 19.30 Uhr

Gemeinsame Konventssitzung (s. S. 22f.)

Donnerstag, 22. Juni, 18 Uhr

Information und Anmeldung für den Konfirmandenunterricht in Alt-Hastedt (s. S. 27)

Mittwoch, 28. Juni geplant, 19.30 Uhr

Gemeindekino: „Ich bin dann mal weg“ (s. S. 18)

Freitag, 30. Juni

Gemeinsames Ehrenamtlichenfest

Mittwoch, 12. Juli

Abgabe der Artikel für die *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe September–November

Montag, 7. August – Freitag, 11. August

Kinderkichen-Ferienstpaß (s. S. 14)

Freitag, 18. August

Erscheinen der *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe September–November

Sonnabend, 26. August, 14–18 Uhr

Sommerfest in Hastedt auf dem Schosterboorn (s. S. 31)

Sonntag, 27. August, 17.00 Uhr

Konzert „Sommerpsalm“ in der Alt-Hastedter Kirche (s. S. 24)

Sonnabend, 9. September, 14–17 Uhr

Flohmarkt (s. S. 9)

Donnerstag, 28. September, 19.30 Uhr

Von Gregorianik bis Pop – wie wollen wir Gottesdienst feiern?

Ein Abend zum Ausprobieren und Austauschen.

Auflösung Rätsel S. 12: Weg 3



Wir laden herzlich ein zum
GOTTESDIENST
sonntags um 10 Uhr

Juni

- 04.06. Gottesdienst mit Abendmahl (Blüthner)
- 11.06. Gottesdienst (Kayser)
- 18.06. Gottesdienst (Kayser)
- 24.06. **18.15 Uhr** Abendandacht mit Tauferinnerung **in Alt-Hastedt** (Winkler)
- 25.06. Taufgottesdienst **am Weserwehr** (Kayser, Winkler, Blüthner)

Juli

- 02.07. Gottesdienst mit Abendmahl (Kayser)

„Sommerkirche“ – gemeinsame Gottesdienste zu „Geschwister in der Bibel“:

- 09.07. Gottesdienst (Kayser)
- 16.07. **10.30 Uhr** Gottesdienst **in Alt-Hastedt** (Blüthner)
- 23.07. Gottesdienst (Winkler)
- 30.07. **10.30 Uhr** Gottesdienst **in Alt-Hastedt** (Winkler)

August

- 06.08. Gottesdienst mit Abendmahl (Kind)



(Foto: Annette Bartels)

- 13.08. **10.30 Uhr** Gottesdienst **in Alt-Hastedt** (Kayser)

- 19.08. **9 Uhr** Schulanfängergottesdienst (Kayser, Wedig)
- 20.08. Gottesdienst mit Verabschiedung von Vikar Blüthner (Kayser, Blüthner)
- 27.08. Gottesdienst (Hankel)

September

- 03.09. Gottesdienst mit Abendmahl (Kayser)
- 10.09. Gottesdienst (Kayser)

Kinder sind bei unseren Gottesdiensten willkommen! Zusätzlich besteht die Möglichkeit, im Gartenzimmer den Gottesdienst über Lautsprecher zu hören.

Im Anschluss an jeden Gottesdienst laden wir Sie herzlich zum Beisammensein ein.

Gottesdienst afrikanischer Christen sonntags um 13.00 Uhr. Gäste sind gerne gesehen.
Kinderkirche freitags um 15.00 Uhr (außer in den Schulferien).
Taizéandacht jeden 2. und 4. Freitag im Monat um 19.30 Uhr.